

# GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

9/2016

September 2016

## Der Kapitalismus in China wird gestürzt werden!

**Im heutigen China herrscht brutalste Ausbeutung und Unterdrückung, Kapitalismus pur, nicht die Spur von Sozialismus. Im ZK der heutigen „KP“ Chinas sitzen Milliardäre. Vor allem Parteifunktionäre bilden eine Klasse, die Klasse der Bourgeoisie. Sie besitzen die entscheidenden Produktionsmittel, unterdrücken Protestbewegungen mit Hilfe des reaktionären Staatsapparats in China, mit Polizeiterror, mit der Armee bis hin zu Massakern wie im Juni 1989 in Peking. Sie beuten nicht nur in China Arbeiterinnen und Arbeiter aus, sondern investieren aus Profitstreben auch im großen Maßstab in anderen Ländern, in anderen Kontinenten. Sie sind Teil des kapitalistisch-imperialistischen Weltsystems. Dagegen erheben sich immer mehr der Millionen von Arbeiterinnen und Arbeitern, sei es in den großen Fabriken, sei es auf den Baustellen. Es deuten sich Klassenkämpfe an mit dem Ziel der Wiederherstellung jener demokratisch-sozialistischen Ordnung, in der die Ausbeutung abgeschafft wurde und der revolutionäre Staat ein Werkzeug der Arbeiterinnen und Arbeiter zur Unterdrückung der Bourgeoisie, zur Verhinderung des Kapitalismus war. Das bedeutet Revolution, sozialistische Revolution. Das bedeutet den Weg wieder einschlagen, den vor vielen Jahrzehnten die damals noch Kommunistische Partei Chinas mit Mao Tse-Tung an der Spitze eingeschlagen hatte.**

### Kapitalismus heute in China

Niemand kann heute ernsthaft bestreiten, dass China ein wahres Ausbeuterparadies ist. Im heutigen kapitalistischen China werden von der chinesischen Bourgeoisie und von internationalen Konzernen hunderte von Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter erbarmungslos ausgebeutet.

Die Errichtung kapitalistischer Ausbeutungsverhältnisse hat in China zu einer immer krasserer Verschärfung der sozialen Gegensätze geführt. 2014 musste die Regierung zugeben, dass bei einer Gesamtbevölkerung von fast 1,4 Milliarden Menschen über 200 Millionen Chinesinnen und Chinesen extrem arm sind, d. h. von umgerechnet weniger als 1,25 Dollar am Tag leben müssen. 2013 gab es schätzungsweise mindestens 174 Millionen Erwerbslose, darunter 24 Millionen in den Städten und 150 Millionen auf dem Land. Hinzu kommt, dass wegen der gigantischen Umweltvergiftungen jährlich Millionen von Werktätigen erkranken oder sterben.

Auf der anderen Seite wird das kleine Häuflein kapitalistischer Ausbeuter und Machthaber immer reicher. Wie aus einer Studie der Universität Peking von 2013 hervorgeht, verfügte 2012 das oberste Ein-Prozent der Bevölkerung über mehr als ein Drittel des gesamten Vermögens Chinas. In China gibt es inzwischen mehr

Milliardäre als in den USA. In Chinas Parlamenten, dem so genannten „Volkskongress“ und dem „Beraterparlament“ sitzen heute 218 Dollar-Milliardäre, die meisten sind Mitglieder der „Kommunistischen Partei“ Chinas.

Die arbeitende Bevölkerung in China auf verschiedensten Gebieten von Industrie und Landwirtschaft umfasst mehrere hundert Millionen, allein in den Städten ca. 400 Millionen Menschen. Eine Besonderheit des kapitalistischen China ist, dass 280 Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter aus ländlichen Gebieten sind, die als so genanntes „Wander-Proletariat“ unter übelsten Arbeitsbedingungen, katastrophalen Wohnungsbedingungen und kaum vorhandener medizinischer Versorgung ausgebeutet werden.

Dieses „Wander“-Proletariat umfasst über 60 % der Industrieproduktion und über 80 % im Baugewerbe. Ihre Lage ist oft noch schlechter, ja meist viel schlechter als die Lage des klassischen Industrieproletariats in den Städten, da ihnen meist ohne Arbeitsvertrag staatliche Sozialleistungen nicht zustehen, oft der Lohn nicht ausgezahlt wird, sie in ganz anderem Ausmaße schikaniert und entlassen werden können.

Gerade damit solche Verhältnisse nicht eintreten gab es vor über 50 Jahren gewaltige Klassenkämpfe in China, deren Bedeutung angesichts der heutigen Verhältnisse in China

### Klassenkämpfe in China seit 1980

Seit Anfang der 1980er Jahre kommt es in China immer wieder zu Protesten und Widerstandsaktionen der Arbeiterinnen und Arbeiter gegen kapitalistische Ausbeutung. Z.B. entwickelte sich im Herbst 1980 eine Streikwelle gegen verschärfte Ausbeutung.

#### Das Massaker in Peking vom Juni 1989 gegen Massenproteste

In Peking und anderen Städten und Regionen Chinas entwickelten sich im Juni 1989 zum ersten Mal vor der internationalen Weltöffentlichkeit sichtbar massenhafte Proteste gegen die revisionistische Herrschaft.

Daran beteiligten sich bürgerliche Kräfte, die eine „westliche“ Entwicklung befürworteten. Daran beteiligten sich aber auch zunehmend Arbeiterinnen und Arbeiter, die gegen Ausbeutung, Verelendung und Korruption protestierten. Es ist ganz unzweifelhaft, dass unter den zeitweise über einer Million Menschen auf dem Tiananmen-Platz auch eine Strömung existierte, die noch eine Vorstellung vom großartigen revolutionären Kampf in China zu Lebzeiten Mao Tse-tungs gegen den Revisionismus hatte. Zeitweise wurde etwa in einem Drittel der Betriebe in Peking gestreikt, der öffentliche Nahverkehr war durch Streikaktionen lahmgelegt. Neben der Belegschaft anderer Betriebe waren es unter anderem auch die 70.000 Arbeiterinnen und Arbeiter des Shoudu-Stahlkombinats in Peking, die auf die Straße gingen.

Die Proteste wurden schließlich am 3. und 4. Juni auf Befehl des revisionistischen Regimes militärisch niedergeschlagen. Die konterrevolutionären Machthaber selbst mussten zugeben, wenn auch sicherlich weit untertrieben, dass Tausende Proetstierende verwundet und Hunderte getötet wurden. Bürgerliche westliche Quellen gehen von 2.600 ermordeten Protestierenden aus.

Die Kämpfe in Peking, die Ausbreitung der Kämpfe über Peking hinaus, die todesmutige Fortsetzung der Kämpfe gegen die konterrevolutionär wütenden, vom revisionistischen Regime befehligten Militärs – das alles war ein welterschütterndes Ereignis, das den konterrevolutionären Charakter der herrschenden revisionistischen Partei und des revisionistischen chinesischen Regimes zeigte, das aber auch ein Zeichen dafür war, dass dieses Regime auch mithilfe seiner „sozialistischen“ Maskeraden nicht alles im Griff hat.

#### Zunehmende Streiks und Proteste in den Fabriken ab den 90er Jahren

Aus den uns zugänglichen fast ausnahmslos bürgerlichen Quellen läßt sich ab den 90er Jahren folgendes Bild erkennen:

Zwischen 1993 und 2006 stieg die Zahl der jährlichen Streiks der Arbeiterinnen und Arbeiter sowie andere Proteste der

Landbevölkerung nach Schätzungen von 8.700 auf über 90.000. Einige Schätzungen gehen davon aus, dass sich im Jahr 2010 ca. 60.000 Proteste oder Widerstandsaktionen von Arbeiterinnen und Arbeitern gegen Verelendung und verschärfte Ausbeutung unterschiedlicher Größe ereigneten. Im Jahr 2015 gab es nach Schätzungen 2.775 Streiks, doppelt so viele wie 2014, darunter ca. 430 Streiks mit mehreren hundert bis tausend Beteiligten sowie 70 Streikaktionen mit jeweils mehreren tausend Streikenden. In den ersten neun Monaten 2016 wurden bereits zirka 2.000 Streiks registriert. Hier nur einige wenige der wichtigsten Kämpfe bis heute:

- Bei einer Kundgebung von Chemie-Arbeitern und Arbeiterinnen in Shenyang, Provinz Liaoning, im März 1994 wurden gegen Korruption und Bereicherung der Bosse Parolen gerufen wie: „Beseitigt die neue bürokratische Bourgeoisie“. Bei einem Protestmarsch mit 5.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Anshan, Provinz Liaoning, einem Zentrum von Chinas Eisen- und Stahlindustrie gab es u. a. die Parolen: „Nieder mit der neu entstandenen Bourgeoisie“, „Ja zum Sozialismus, Nein zum Kapitalismus“ und „Lang lebe die Arbeiterklasse“.

- 2010 kam es in ganz China zu einer fünf bis sechs Monate anhaltenden Streikwelle. Ausgangspunkt waren die Streiks der Honda-Arbeiterinnen und -Arbeiter in Nanhai vom 17. Mai bis 1. Juni 2010 sowie die anschließende Streikserie in der Automobilindustrie.

- Am 23. September 2012 kam es um 23 Uhr im Foxconn-Fabrikkomplex in Taiyuan, Shanxi, zu militanten Kämpfen Tausender gegen die unerträglichen Arbeitsbedingungen. Die reaktionäre Staatsmacht ging mit 5.000 Polizisten brutal gegen die Protestierenden vor. Mindestens 40 Arbeiterinnen und Arbeiter wurden verletzt.

- Im April 2014 traten in der Stadt Dongguan bis zu 50.000 in der Schuhproduktion beschäftigte Arbeiterinnen und Arbeiter für zwei Wochen in den Streik. Es ging um ausstehende Rentenbeitragszahlungen.

- Am 9.3.2016 demonstrierten zehntausende Arbeiterinnen und Arbeiter der staatseigenen Shuangyashan Mining Group (Kohleförderung) tagelang mit ihren Familien wegen eines Lohnrückstands von 6 Monaten. Die Polizei griff die Demonstration brutal an – wie bei vielen anderen Streiks und Demonstrationen.

immer klarer wird. Das waren Klassenkämpfe zur Verhinderung des Kapitalismus in China.

## Die Klassenkämpfe in China ab 1966 hatten das Ziel, die Errichtung des Kapitalismus im roten China zu verhindern!

Seit mehreren Jahrzehnten hat die KP China, ja das ganze rote China die Farbe gewechselt. Wie konnte das passieren?

Die demokratische Revolution gegen Imperialismus und Feudalismus hatte 1949 nach langen Kämpfen gesiegt. Über 15 Jahre lang wurde in China im großen Maßstab die Landwirtschaft modernisiert und kollektives Eigentum auf dem Land geschaffen. Es wurde auch eine Industrialisierung begonnen, eine Industrialisierung, die eine gigantische Perspektive in sich barg. Von Anfang an, dann verstärkt ab Mitte der Sechzigerjahre, stand die Frage, wie soll es mit diesem China, geführt von der Kommunistischen Partei weitergehen? Sollte China im großen Maßstab imperialistische Kapitalinvestitionen zulassen und die eigenen Fabriken in Profitbetriebe, die Landwirtschaftsbetriebe in Profitbetriebe umwandeln? Die gigantischen Anstrengungen der Masse der Bevölkerung Chinas in die Hand von Ausbeuter geben, das Land in das kapitalistische Weltsystem eingliedern? Oder sollte das rote China – die konterrevolutionären Ereignisse in der ehemals sozialistischen Sowjetunion vor Augen, die sich in ein kapitalistisch-imperialistisches Land verwandelt hatte – konsequent einen revolutionären, einen sozialistischen Weg gehen, den Weg des wissenschaftlichen Kommunismus, den Weg der Fortsetzung der Klassenkämpfe, der sozialistischen Revolution und der Stärkung der so nötigen Diktatur des Proletariats, eng verbunden mit den revolutionären Kämpfen auf der ganzen Welt?

Der Kampf um diese Frage dominierte vor allem seit 1966 zehn Jahre lang die Klassenkämpfe in China. Millionen der breiten Bevölkerung Chinas, Studierende, in der Landwirtschaft Beschäftigte, vor allem aber die Arbeiterinnen und Arbeiter zentraler großer Industriebetriebe gingen auf die Straße und kämpften gegen die sich herausbildende neue Bourgeoisie, die mitten in der Kommunistischen Partei saß. Alles, aber auch wirklich alles stand auf dem Spiel, die Situation war schwierig und oft auch undurchsichtig. Und

am Ende dieser großen politischen Klassenkämpfe, die unter dem Namen „Kulturrevolution“ bekannt wurden und revolutionäre, kämpferische Kräfte auf der ganzen Welt begeisterte, waren die Revisionisten, waren diejenigen Funktionäre der Kommunistischen Partei, die eine neue bürgerliche Klasse bildeten, nicht nur auf dem Vormarsch. Sie besiegten am Ende dieses zehnjährigen Kampfs die am Kommunismus festhaltenden Kräfte in der Kommunistischen Partei nach dem Tod Mao Tse-Tungs 1976.

Es begann in großem Maßstab die Entwicklung des Kapitalismus in China. In großen Schritten wurde das rote China in ein kapitalistisches China verwandelt. Mao Tse-Tung hatte auf diese Entwicklung als große gefährliche Möglichkeit sehr klar und sehr eindringlich hingewiesen. Er hatte klargemacht, dass der Kampf zwischen der proletarischen Klasse und der Bourgeoisie ein Kampf auf Leben und Tod ist und dass, um die Bourgeoisie in diesem Kampf zu besiegen, die Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie errichtet werden muss. Diese und Mao Tse-Tungs weitere grundlegende kommunistische Positionen, dass Rebellion gegen Ausbeutung berechtigt ist, dass dort, wo es Unterdrückung gibt, sich Widerstand entwickelt, dass schließlich und endlich die politische Macht aus den Gewehrläufen kommt und ein Ausbeuterstaat nur im bewaffneten Kampf beseitigt werden kann – all diese Positionen, die im großen Umfang im roten China bekannt waren, werden sich Stück für Stück in den sich seit den 80er Jahren entwickelnden Kämpfen in China wieder durchsetzen.

Die immer krasserem Gegensätze der heutigen Realität kapitalistischer Ausbeutung in China werden früher oder später erneut in großem Maßstab revolutionäre Kämpfe hervorrufen, ja zu einer erneuten Revolution führen. Wir sind sicher, dass die Kommunistinnen und Kommunisten in China, die in dem gigantischen Klassenkampf in China ab 1966 bis zum Tod Mao Tse-tungs 1976 gemachten Erfahrungen, seine Stärken und Schwächen umfassend und kritisch auswerten werden, um den Kapitalismus in der sozialistischen Revolution mit aller Konsequenz zu bekämpfen und schließlich zu vernichten.

### Quellen

Für das Kapitel „Kapitalismus heute in China“:

Die Zeit online 17.10.2014; [armutinchina.weebly.com/arbeitslosigkeit.html](http://armutinchina.weebly.com/arbeitslosigkeit.html); Die Zeit online, 17.10.2014; Faz.net, 1.10.2016; Die Welt, [welt.de](http://welt.de) 5.3.2016

Für den Kasten „Klassenkämpfe in China seit 1980“:

Georg Egger/Daniel Fuchs u.a. (Hg.): Arbeitskämpfe in China - Berichte von der Werkbank der Welt, Wien 2013; Pun Ngai/Ching Kwan Lee u.a.: Aufbruch der zweiten Generation – Wanderarbeit, Gender und Klassenzusammensetzung in China, Berlin/Hamburg 2010; Hao Ren u.a.: Streiks im Perlflossdelta-Arbeiterinnenwiderstand in Chinas Weltmarktfirmer, hrg. und übersetzt von Ralf Ruckus, Wien 2014; PUN Ngai, LU Huilin, GUO Yuhua, SHEN Yuan: iSlaves – Ausbeutung und Widerstand in Chinas Foxconn Fabriken, Wien 2013.

### ANZEIGE

Autorenkollektiv

**Mao Tse-tung – seine Verdienste, seine Fehler**

600 Seiten, Offenbach 2012, 15 €  
ISBN 978-3-86589-087-5

**in chinesischer Sprache**

444 Seiten, Offenbach 2012, 15 €  
ISBN 978-3-86589-088-7

创作群

毛泽东  
其功绩——其错误

Autorenkollektiv

**Zur „Polemik“ – Die revisionistische Linie des XX. Parteitags der KPdSU (1956) und die grundlegenden Fehler der berechtigten Kritik der KP Chinas (1963)**

630 Seiten, Offenbach 2003, 30 €  
ISBN 978-3-932636-70-7

Zu bestellen bei:

Verlag Olga Benario und  
Herbert Baum, Postfach 102051  
D-63020 Offenbach  
[www.verlag-benario-baum.de](http://www.verlag-benario-baum.de)  
[info@verlag-benario-baum.de](mailto:info@verlag-benario-baum.de)